Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 141 (2015)
Heft: 3-4: Hinter der Lehmfassade

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSSTELLUNG «TEXTBAU» IN BASEL

Schwarz auf weiss

Bis zum 22. Februar 2015 zeigt das Schweizerische Architekturmuseum S AM eine Ausstellung über Architekturkritik. Die gelungene Szenografie unterstützt die Rezeption der hochinteressanten Statements und Texte.

Text: Pauline Bach

Vor zwei Jahren widmete das S AM in Basel der Architekturfotografie die Ausstellung «Bildbau». Unter dem Titel «Textbau» geht es nun um Architekturkritik, in geschriebener wie gesprochener Form. Die Kuratoren Hubertus Adam und Evelyn Steiner wählten 15 Bauprojekte, die in den vergangenen 40 Jahren öffentlichkeitswirksame Debatten ausgelöst haben – vom Atomkraftwerk in Kaiseraugst (1966–1988) bis zum im November 2014 vom Luzerner Stimmvolk abgelehnten Neubau der denkmalgeschützten Zentral- und Hochschulbibliothek. Zu jedem trugen sie eine Palette unterschiedlicher Beiträge aus Printmedien und Rundfunk zusammen, die nicht nur über das Projekt informieren, sondern auch Grundlage zur Reflexion der Kritik selbst bieten. Zusätzlich kann man in der Ausstellung die Statements von über Architektur Schreibenden lesen und hören. Die Ausstellungsgestaltung stammt von Holzer Kobler Architekturen, Zürich, und lohnt ihrerseits einen genauen Blick.

Foto: Tom Bisig

Texte über das Bauen, inszeniert im Schweizerischen Architekturmuseum.

Die wenigen Bilder sind entrückt und verfremdet; auf Farben wird fast vollständig verzichtet; an den Wänden des Hauptraums befinden sich bis zur Unlesbarkeit verschwommene Textspalten – dass es hier um Worte geht, wird auf den ersten Blick deutlich. Von Zeitungsstapeln können sich die Besucher bedienen, um die Textsammlungen vor Ort zu studieren oder sie mit nach Hause zu nehmen. Aus Kopfhörern dringt das Gemurmel zahlreicher Stimmen. Zum Zuhören, Lesen und Diskutieren stehen Gruppen unterschiedlicher Sitzmöbel und Tische bereit. Sie wurden in den 1970er-Jahren vom italienischen Designer Enzo Mari entworfen und für die Ausstellung nachgebaut. Tief hängende Lampenschirme unterstützen die Zonierung des grossen Raums. Bei aller Reduktion dient Licht als Gestaltungsmittel. So ist zum Beispiel ein Nebenraum, in dem auf Liegestühlen die Statements von Schreibenden gehört werden können, grün beleuchtet. Kommt man von dort, erscheint im weissen Hauptraum für einige Sekunden alles rosa – ein originelles Mittel, die Wahrnehmung zu beeinflussen.

Die Gestaltung der Ausstellung unterstützt nicht nur deren Rezeption, sondern weist auch Analogien auf. Schwarz ist die Tinte, weiss das Papier – sich darauf zu beschränken ist naheliegend. Die beiden Extreme können aber auch für eine Vielzahl unterschiedlicher Haltungen stehen, zu denen sich ein Kritiker positionieren muss. Der scharfe Kontrast verweist sowohl auf die Sprengkraft, die Texte haben können, als auch auf die sprachliche Präzision, um die sich Schreibende bemühen.

Weil Sprache keine Mathematik ist, kann es wohl nur beim Bestreben bleiben: Enzo Maris Möbel sind aus einfachen Brettern zusammengenagelt; sie sehen sperrig und unbequem aus – tatsächlich aber sitzt man gut. Auch beim Schreiben werden Wörter als rohe Bestandteile zusammengefügt; an Formulierungen wird gefeilt. Die Beschäftigung mit der Sprache ist immer auch eine Auseinandersetzung mit dem Inhalt – und somit eine Arbeit, deren Resultat doppelt belohnt. •

Weitere Bilder der Schau:
www.espazium.ch/tec21

Weitere Informationen:
www.sam-basel.org